

traube in ein nervengefasertes Nadelkissen wandelt.

Der Kuhlau schwillt an.

Die Disharmonien jucken.

Und Walt Merin fliegt an seinem aufgepumpten Kopfe zur Tür hinaus.

Der vaste Sandplatz der Marktfreiheit vibriert von summsender, brummelnder Brut.

Aus den gelben und rosigen Waben, die sich zu Arkaden aufwölben und zwei Turmzapfen zum Himmel recken, aus dem saftigen Gebüschel der Palmerie kraucht und krabbelt die zahllose Insektenheit der Sahara.

Allmählich, wie einer, der sich in die Proportionen einer Ameisengemeinde verguckt hat, beginnt Merin die kribbligen Details zu entziffern.

Der Scharlachweibchen Prozessionen, die zierliche Amphoren schultern; Halbflügge, auf die topfbeladenen Eselrücken grauer Läuseheerden prügelnd.

Niggerheuschrecken mit zugespitzten, breitkrepfigen Strohzyklindern . . . .